

Anke Heelemann; Petra Löffler

## Ist aber wahr. Vorgestellt von Petra Löffler

2013

<https://doi.org/10.25969/mediarep/769>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heelemann, Anke; Löffler, Petra: Ist aber wahr. Vorgestellt von Petra Löffler. In: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, Jg. 8 (2013), Nr. 1, S. 128–136. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/769>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

---

## Ist aber wahr

Vorgestellt von PETRA LÖFFLER

Private Fotografien dienen vor allem der Erinnerung an Menschen und Ereignisse individueller Biografien. Analogfotos wurden gesammelt, beschriftet und etwa in Alben abgelegt. Nicht selten überdauern sie die Personen, die sie ursprünglich aufbewahrt haben, und gelangen über Flohmärkte oder Internetplattformen wieder in den anonymen Bilderverkehr. Anke Heelemann unterzieht solche herrenlos gewordenen Fotografien Prozeduren der Umwertung und Verfremdung. In ihrer *Fotothek, Fachgeschäft für vergessene Privatfotografien*, einem künstlerischen Langzeitprojekt, lädt sie Besucher ein, solchen Bildern unerwartete Gebrauchsweisen zu entlocken ([www.vergessene-fotos.de](http://www.vergessene-fotos.de)).

In der *Zeitschrift für Medienwissenschaft* gibt Heelemann einen Einblick in eine aktuelle Arbeit, die hier erstmals vorgestellt wird: An einer Serie privater Fotografien macht sie die Spuren ihres Gebrauchs sichtbar. Alten Fotoalben entnommen wurden die Fotos auf einen Leuchttisch gelegt, der gewöhnlich zum Betrachten von Dias verwendet wird. Bei der Durchleuchtung kommt ihre verborgene Rückseite zum Vorschein. Vorder- und Rückseite eines Fotos sind dabei also zugleich sichtbar und werden zusammen abfotografiert. Fotografien erscheinen durch diese Prozedur diaphan, durchsichtig, und damit in ihrer spezifischen Medialität erfassbar.

Bei der Durchleuchtung tritt die fotografische Materialität besonders des Fotopapiers hervor. Sichtbar werden Gebrauchsspuren wie zum Beispiel Beschriftungen oder Reste des Fotokartons, auf den die Abzüge ursprünglich geklebt und damit der speziellen Ordnung von Fotoalben unterstellt wurden. Solche Gebrauchsspuren verweisen nicht zuletzt darauf, dass private Fotografien wiederholt in die Hand genommen wurden, um betrachtet zu werden. Gleichzeitig werden die Abzüge durch die Durchleuchtung einer Deformation ausgesetzt: Die bildlich artikulierte und organisierte Vorderseite wird durchsetzt von der markierten und beschrifteten Rückseite. Die durchleuchteten Fotos erhalten dadurch zugleich etwas Gespenstiges; es findet ein Entzug der abgebildeten Realität statt, mit der Fotografien angeblich so fest im Bunde stehen. Die sichtbar gemachte Rückseite hebt die Bildmotive (zumeist Familienmitglieder oder Interieurs bzw. Hausansichten) in ihrer Banalität hervor und lässt sie zugleich verschwinden. Sie zeigt und entzieht sich (wie ein Kippbild) im selben Augenblick, in dem der Blick die doppelte Ansicht erfasst.



R. R. 1

W

W











